

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
Zeitung-Preisliste No. 6126  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unter-  
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“  
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei  
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



### Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1964

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. Januar 1892

15. Jahrgang.

## Hierzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

### Neueste Nachrichten.

Wie die „Nat.-Lib.-Cor.“ hört, hat die Re-  
gierung beschlossen, dem Landtage eine Vorlage  
über den Bau einer Brücke zwischen dem Festlande  
und der Insel Rügen zugehen zu lassen. Die  
Brücke soll Bahnen für Fußgänger, Fuhrwerk und  
Eisenbahnzüge erhalten.

Der Gouverneur von Ostafrika bezeichnet  
die Meldung von einem Aufstande an der Küste  
als falsch, die Vorgänge in Tanga seien lokale  
Reibereien ohne Bedeutung. Es war berichtet  
worden, daß Chef Krenzier sich vor den Wadigos  
bis Tanga habe zurückziehen müssen.

Der kürzlich von Südamerika zurückgebrachte  
Bankdirektor Winkelmann ist in Leipzig in Unter-  
suchungshaft gestorben.

Aus London wird unterm 14. d. M. ge-  
meldet, daß der Kardinal Manning an der In-  
fluenza gestorben ist. Der Verlebene hat ein  
Alter von 83 Jahren erreicht, er war ursprüng-  
lich protestantischer Geistlicher, trat im Alter von  
42 Jahren zur katholischen Kirche über und war  
seit 1865 Erzbischof von Westminster und Primas  
von England.

In Rom ist der Kardinal Simeoni, Präsekt  
der Propaganda, an der Influenza gestorben. Der  
Kardinal, der ein enormes Vermögen hinterläßt,  
war eine Hauptstütze der französischen Intransi-  
gentenpartei des Vatikans.

Der an der Influenza erkrankte Herzog  
von Clarence, der älteste Sohn des englischen  
Kronprinzen und der zukünftige Thronfolger, ist  
am Donnerstag Morgen gestorben. Der Verstor-  
bene hatte am 8. d. M. sein 28. Lebensjahr  
vollendet, er war verlobt mit der Prinzessin von  
Ted, die Hochzeit sollte im Februar gefeiert  
werden.

Der Obergerichtshof des Reichsgerichts  
verhandelte am Mittwoch gegen die aus dem  
Mordprozeß Heinze in Berlin bekannten Rechts-  
anwälte Dr. Cohnmann und Ballien wegen ihres  
Verhaltens in dem genannten Prozesse. Das Ur-  
theil gegen Dr. Cohnmann auf 1000 M. Geld-  
strafe und Verweis, gegen Ballien auf 500 M.  
und verhängten Verweis.

## Die Eröffnung des preussischen Landtags.

Der preussische Landtag ist am Donners-  
tag im Weißen Saale des königlichen Schlosses  
von dem Ministerpräsidenten, Grafen von  
Caprivi, mit folgender Rede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von  
beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät  
der Kaiser und König haben mich mit der  
Eröffnung des Landtages der Monarchie zu  
beauftragt geruht. Die Lage der Staats-  
finanzen hat sich im Laufe dieses Etatsjahres  
weniger günstig gestaltet; während die Rech-  
nung für 1890/91 noch mit einem ansehn-  
lichen, auf bewilligte Anleihen verrechneten  
Ueberschusse abschließt, ist es nicht aus-  
geschlossen, daß infolge der Steigerung der  
Ausgaben, namentlich bei den Staats-Eisen-  
bahnen, sich im laufenden Jahre ein jenen  
Ueberschusse übersteigender Fehlbetrag heraus-  
stellen wird. Bei Aufstellung des Ihnen un-  
verzüglich zugehenden Etats hat demgemäß  
auf allen Gebieten der Staatsverwaltung  
besondere Sparsamkeit geübt werden müssen.  
Namentlich hat zum Bedauern der Staats-  
regierung die als notwendig anerkannte Auf-  
besserung der Befoldungen der unmittelbaren  
Staatsbeamten in diesem Jahre noch nicht  
in der erwünschten Weise weitergeführt werden  
können. Nur zu der allseitig für besonders  
dringlich erachteten Verbesserung der äußeren  
Lage der Lehrer an den höheren Schulen  
und Seminarien sind schon jetzt die erforder-  
lichen Beträge in den Etat eingestellt. Das  
System des Aufrückens der Beamten nach  
Altersstufen ist bei den Unterbeamten bereits  
in dem diesjährigen Etat zur Ausführung  
gebracht und soll im nächstjährigen Etat im  
Anschluß an die Vermehrung der etatsmäßigen  
Stellen auf weitere Beamtenklassen aus-  
dehnt werden. Der Entwurf des in dem

Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891  
vorbehaltenen Gesetzes wegen Gewährung  
einer Entschädigung für die Aufhebung der  
den Häuptern und Mitgliedern der Familien  
vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände  
zustehenden Befreiung von ordentlichen Per-  
sonalsteuern, sowie der Entwurf eines Ge-  
setzes, betr. die Revenuen des beschlagnahmten  
Vermögens des vormaligen Königs von Han-  
nover wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet  
werden. Der von dem Landtag wiederholt  
gestellte Antrag auf gesetzliche Feststellung  
der Grundzüge für die Veranschlagung, Füh-  
rung und Kontrolle des Staatshaushalts hat  
die Staatsregierung veranlaßt, erneut an  
die Aufstellung einer solchen Gesetzesvorlage  
heranzutreten, jedoch sind die Arbeiten noch  
nicht zum Abschluß gelangt. Anknüpfend an  
die im vorigen Jahre versuchte gesetzliche Ord-  
nung des Volksschulwesens wird wiederum  
der Entwurf eines Volksschulgesetzes vorge-  
legt werden; derselbe ist bestimmt, die ein-  
schlagenden Vorschriften der Verfassungs-  
urkunde zur vollen Ausgestaltung zu bringen.  
In Verbindung damit ist die Aufhebung der  
Regierungs-Abtheilungen für Kirchen- und  
Schulwesen und die Uebertragung ihrer Ge-  
schäfte auf die Regierungspräsidenten durch  
eine Novelle zum Gesetz über die Organi-  
sation der allgemeinen Landesverwaltung be-  
absichtigt. Um den Kirchengemeinschaften die  
als notwendig anerkannte Befreiung der  
Stolgebühren für Taufen und Trauungen  
in einfacher Form zu ermöglichen, ist die  
Gewährung staatlicher Beihilfen in Aussicht  
genommen, und es sind die erforderlichen  
Mittel in den Etat eingestellt. Mit den  
Vertretungen der evangelischen Landeskirchen  
der älteren Provinzen und der Provinz  
Schleswig-Holstein konnte bereits bei ihrem  
verfassungsmäßigen Zusammentreten eine  
kirchengesetzliche Regelung der Verwendung

vereinbart werden, deren staatsgesetzliche  
Sanktionierung Sie demnächst beschließen  
wird. Auch andere, äußere Verhältnisse der  
evangelischen wie der katholischen Kirche be-  
treffende Vorlagen werden Ihnen zur ver-  
fassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen. Der  
in der ersten Session der gegenwärtigen  
Legislaturperiode nicht zur Verabschiedung  
gelangte Entwurf eines die Kosten der könig-  
lichen Polizeiverwaltungen in den Stadt-Ge-  
meinden neu regelnden Gesetzes wird mit  
einigen Abänderungen Ihnen wiederum zur  
Beschlußnahme vorgelegt werden. Im An-  
schluß an dieses Gesetz wird die Uebertragung  
der Verwaltung der verschiedenen Zweige der  
Wohlfahrtspolizei in jenen Städten an die  
Gemeindebehörden in die Wege geleitet werden.  
Die Rechtsverhältnisse derjenigen Eisenbahnen,  
auf welche das Gesetz vom 2. November 1888  
nicht Anwendung findet, sind theils nicht  
völlig sicher, theils nicht so zweckmäßig ge-  
ordnet, wie dies im Interesse kräftiger Ent-  
wicklung dieses wichtigen Verkehrszweiges  
erwünscht ist. Dem in dieser Beziehung her-  
vorgetretenen Bedürfnisse soll eine Vorlage  
Abhilfe schaffen, welche Ihnen demnächst zu-  
gehen wird. Auch in diesem Jahre werden  
Ihnen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens  
Vorschläge gemacht werden, welche durch die  
Herstellung neuer Schienenverbindungen und  
durch sonstige Bauausführungen und Be-  
schaffungen die Erweiterung, Vervollständigung  
und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahn-  
netzes bezwecken. Die stetige Zunahme der  
Geschäfte bei den Gerichten der Stadt Berlin  
hat die Nothwendigkeit ergeben, die Führung  
der Dienstaufsicht bei diesen Gerichten durch  
besondere Vorschriften zu regeln. Eine ent-  
sprechende Gesetzesvorlage wird Ihnen zu-  
gehen.

Durch die Novelle zur Reichs-Gewerbe-  
ordnung vom 1. Juni 1891 ist das seit-

## Der gefährliche Handwerksbursche.

Humoreske von H. Jenner.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Weiter kam der sonderbare Mensch mit  
seinen Darlegungen nicht, denn mit einem  
einigen Niesensage, den man der behäbigen  
Figur Schwuppkes garnicht hätte zutrauen  
sollen, war der entsetzte Bauer, ohne die  
geringste Rücksicht auf seine Gliedmaßen zu  
nehmen, zum Wagen hinausgesprungen und  
direkt in ein sich dicht an der Landstraße  
hinreckendes Kornfeld gestürzt. Dort duckte  
sich Schwuppke, an allen Gliedern zitternd,  
nieder, damit ihn der schreckliche Mensch  
nicht sehen könne, aber der Handwerksbursche  
hatte das Manöver des Bauern sehr wohl  
bemerkt und rief wie besessen, das Gesicht  
dem Versteck Schwuppkes zugehend und  
aufs Neue die wüthendsten Grimassen  
machend:

„Hu, hu, hau — hau — hau — hau!“

Zugleich stellte er sich, als ob er eben-  
falls aussteigen und dem Bauer nachzusehen  
wollte und das war demselben denn doch zu  
viel. Mit einem Angstschrei erhob er sich  
wieder und stüchtete, ohne auch nur einen  
Blick hinter sich zu werfen, mit Sägen wie  
ein angeschossener Hirsch einem nahen Tannen-  
gehölz zu, in dessen Dunkel er verschwand.  
Der „Tolle“ aber lachte, ergriff die Zügel  
und fuhr in lustigem Trabe dem nicht mehr

fernen Kimmelhain zu, wo er mit dem Ge-  
schirr vor der am andern Ende des Dorfes  
gelegenen Schänke, die im Grunde jedoch  
ein ganz ansehnliches, ländliches Wirthshaus  
war, hielt. Die Pferde standen kaum, als  
der Besizer der Schenke aus dem Hause  
trat, erstaunt erst die Pferde und den  
Wagen, dann den Führer musterte und nun  
ausrief:

„Alle Wetter, das ist ja Schwuppkes  
Geschirr aus Kipsheim — wie kommen Sie  
denn dazu, bei Schwuppke den Kutscher zu  
machen und wo steckt denn der Bauer selber?“

„Um,“ erwiderte der Handwerksbursche  
ohne Zögern, indem er sein Felleisen nahm  
und von dem als Kutschbock dienenden leder-  
überzogenen Geselle in der vorderen Hälfte  
des Wagens herunterkletterte, „Herr Schwuppke  
war so freundlich, mich auf seiner Fahrt  
nach Hause unterwegs aufzunehmen. Im  
Dorfe hier ist er in eines der ersten Güter  
hineingegangen, wo er nach seiner Erklärung  
Geschäfte hatte, ich sollte unterdessen den  
Wagen bis zur Schänke weiterfahren.“

„Ach so,“ meinte der Wirth, der fast  
improvisirten Erzählung des jungen Menschen  
ohne Weiteres Glauben schenkend, „Schwuppke  
erzählte mir neulich, er wolle einmal mit  
dem Stoffelbauer über ein Stück Feld ver-  
handeln, welches der Stoffelbauer in Kips-  
heimer Flur besitzt und verkaufen will, viel-  
leicht, daß Schwuppke heute das Geschäft  
machen möchte. Aber jetzt wollen wir rasch  
die Gänse ausspannen,“ fügte er hinzu,

„wir werden gleich einen tüchtigen Guß  
kriegen.“

In der That fielen schon die ersten  
schweren Tropfen des schon längst drohenden  
Unwetters und kaum waren mit Hilfe des  
herbeigerufenen Knechtes die Pferde Schwuppkes  
im Stalle geborgen, als das Gewitter unter  
heftigem Regengusse losbrach. Der Hand-  
werksbursche sah durch die Fenster der  
Wirthsstube einen Weile in den strömenden  
Regen hinaus, dann drehte er sich herum  
und sagte zu dem am Schänktisch herum-  
hantirenden Wirth:

„Ach so, bald hätte ich es vergessen:  
Herr Schwuppke läßt Sie bitten, mir auf  
seine Rechnung etwas Essen und Trinken zu  
verabreichen und mir außerdem als Zehrgeld  
einen Funziger zu geben, er hatte zufällig  
gar kein Kleingeld bei sich.“

„Wa-aas?“ entgegnete der Wirth und  
sah den Fremden halb verwundert, halb  
mißtrauisch an, „wie käme denn Schwuppke,  
dieser alte Geiztragen, plötzlich zu einer  
solchen Spendirlaune? Da muß doch etwas  
ganz Besonderes vorgefallen sein?“

„Ist es auch,“ meinte der Andere, mit  
dem Kopfe nickend, „der Herr war auf dem  
ganzen Wege ausgezeichnete Laune, ich  
glaube, er hat auf einer Viehhausstellung die  
ersten Preise getriegt und außerdem ein sehr  
gutes Verkaufsgeschäft gemacht; er pfiß vor  
Bergnügen immer vor sich hin.“

„Ja, dann wundert's mich freilich nicht,  
daß Schwuppke ausnahmsweise so freigebig

ist,“ sagte der Wirth, überzeugt, „ich will  
Ihnen gleich etwas hereinbesorgen.“

Er verschwand aus dem Zimmer, um  
bald darauf mit einer tüchtigen Portion  
Butter, Brot, Käse und Wurst zurückzu-  
kehren und das für einen hungrigen Hand-  
werksburschen recht annehmbare Souper vor  
dem Fremden niederzusetzen. Dieser griff  
denn auch wacker zu und ließ sich das Vor-  
gesetzte trefflich schmecken, während er zugleich  
aus dem ihm vom Wirth noch gebrachten  
Glase frischen Lagerbieres von Zeit zu Zeit  
einen tüchtigen Schluck nahm. Merkwürdig  
rasch wurden die Teller leer und nachdem  
der junge Mann auch das Bierglas bis auf  
die Nagelprobe ausgetrunken hatte, erhob er  
sich und sagte, einen Blick durch das Fenster  
werfend:

„So, Herr Wirth, das wäre besorgt,  
und da, wie ich sehe, das Gewitter sich  
wieder verzieht, so will ich mich wieder auf  
die Strümpfe machen, um noch möglichst  
zeitig nach Hollenberg zu kommen. Vielleicht  
haben Sie auch die Güte und zahlen  
mir im Namen des Herrn Schwuppke die  
fünfszig Pfennige aus; daß ich sie sehr wohl  
gebrauchen kann, brauche ich gewiß nicht  
extra zu versichern.“

Der Wirth lächelte und nahm aus seiner  
rechten Westentasche einen silbernen Fünzfziger,  
ihn dem Fremden reichend. Dieser empfing  
das Geldstück, machte einen dankenden Krag-  
fuß und nahm hierauf sein Felleisen an sich,  
um dann mit den Worten:

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



herige Maß des gesetzlichen Arbeiterschutzes wesentlich erweitert worden. Die auf die Sicherung der Sonntagsruhe der Arbeiter, sowie auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und erwachsener Arbeiterinnen bezüglichen Bestimmungen der Novelle finden auch auf den Bergbau unmittelbar Anwendung. Bei anderen durch das Reichsgesetz neu geordneten Gegenständen aber hat die Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des bergbaulichen Betriebes es zweckmäßig erscheinen lassen, die landesgesetzliche Regelung vorzubehalten. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird dem Landtage alsbald zugehen.

Meine Herren, indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und spreche im Namen der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß Ihre Verhandlungen auch in der bevorstehenden Session unter Gottes Segen zum Wohle des Landes gereichen werden.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 15. Januar. Im Anschluß an eine Notiz in vor. Nummer können wir noch berichten, daß im verfloffenen Jahre im hiesigen Polizeigefängniß 84 Obdachlose und 31 Strafgefangene untergebracht waren. Die Zahl der Obdachlosen, welche hier in Schutzhaft zu nehmen sind, ist eine besonders große, was sich aus der Lage des Ortes, eine Tagesreise von Hamburg, erklären dürfte. Die Kosten, die dem Amtsverbande dadurch entstehen, sind ganz erhebliche, so daß die Frage zu erwägen wäre, ob nicht ein weiterer Kommunalverband um Zuschuß hierzu anzugehen sei.

\* Nach Beschluß der Generalversammlung vom Montag begehrt die Ahrensburger Liedertafel ihr diesjähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball am Sonntag, den 21. Februar, im „Hotel Posthaus“.

Odesloe, 13. Januar. Der landwirtschaftliche Verein für Odesloe und Umgegend beabsichtigt in der letzten Hälfte des Monats Mai oder in der ersten Hälfte des Monats Juni eine Zierpflanzabau abzuhalten und damit ein Wettrennen und eine Verloofung landwirtschaftlicher Gegenstände zu verbinden. Der landwirtschaftliche Generalverein hat hierzu 1100 M für Prämien bewilligt.

Altona, 11. Januar. Die Maul- und Klauenseuche ist laut dem „All. Nachr.“ unter den Rindviehbeständen dreier Kommissionäre in der Bleicherstraße ausgebrochen. Von Seiten der Veterinärpolizei sind sofort und zwar in umfassendstem Maße die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen.

Altona, 13. Januar. Heute erschien vor dem Schöffengericht I. ein hiesiger, reicher Grundeigentümer, Besitzer von acht Häusern, unter der Anklage des Diebstahls von Stadteigenthum. Der Betreffende, ein 72jähriger Mann, entwendete bezw. veranlaßte einen Knaben zur Entwendung von Trottoir-Fliesen, die der Stadt gehörten, um sie vor eines seiner Grundstücke legen zu lassen. Der Diebstahl ward entdeckt, und gegen den Schuldigen wurde Anklage erhoben. Dieser hat

reumüthig, ihm die That zu verzeihen, da er sich im Grunde nichts Böses dabei gedacht habe. Das Gericht erkennt unter weitgehender Zuhilfenahme von Milderungsgründen auf einen Tag Gefängniß und empfiehlt gleichzeitig der Amtsanwaltschaft, ein an den König zu richtendes Gnadengeuch beizufügen zu wollen.

Marne, 11. Januar. Das Wohnhaus des Landmannes Bökel in Trennewurth wurde am heutigen Morgen ein Raub der Flammen. — Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen bei dem Brande des Hansen'schen Wirthschaftsgewerbes zu Jahrestbedeich von der Versicherungsgesellschaft „National“ zu Stettin eine Gratifikation von 50 Mark überwiesen.

Schleswig, 12. Januar. Die königliche Regierung zu Schleswig hat sich über das Entbinden der Schüler vom Schulbesuch zur Klärung für Eltern und Lehrer ausgesprochen. Hiernach ist mit größter Strenge darauf zu halten, daß die Verlegung der Schulpflichten und Lehrer, einen Schüler im Jahre zusammen 15 Tage vom Schulbesuch zu entbinden, nicht über diese Zeit ausgedehnt werde. Mittwoch und Sonnabend gelten dabei als ganze Tage. Der Lehrer darf eine Dispensation nicht über drei Tage, der Schulpflichter nicht über zwölf aufeinanderfolgende Tage ausprechen. Wohl aber darf der Lehrer einen Schüler mehrere Male drei Tage vom Unterricht entbinden, nur soll die Gesamtzahl solcher Tage für einen Schüler nicht über 15 hinausgehen. Zu beachten ist, daß diese 15 Tage durchaus nicht ein Recht der Eltern auf Dispensation begründen, sondern daß vielmehr eine solche nur in wirklich nothwendigen Fällen eintreten darf.

Kleine Mittheilungen.

— Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Nacht in der Handwerkerbarade in Holtenau. Ein dort logirender Maurer fiel im Schlafe aus der oberen Bettstelle auf einen vor den Betten stehenden Bretterstuhl und verletzte sich dadurch derartig am Oberkörper, daß seine Ueberführung in die akademischen Heilanstalten notwendig wurde.

— In der Nähe des Dorfes Bilzer wurde von dortigen Bewohnern die Leiche eines Erschorenen aufgefunden und als die des in Bilzen in Dienst stehenden Knechtes A. Nebel erkannt. Man fand den Betreffenden mit dem Kopfe im Graben liegend.

— Das kleine Kind eines Bahnarbeiters in Tondern kam in der Küche einem Gefäß mit kochendem Wasser zu nahe, stürzte hinein und verbrühte sich so arg, daß es bald darauf verstarb.

— Der Kanonier Peterjen, welcher vor etwa 8 Tagen einen Selbstmordversuch unternahm, ist im Garnisonlazareth zu Neumünster an seinen Verletzungen gestorben.

— Der Haushälterin Katharina Gerdens bei dem Landmann Lüdemann in Groß-Flottbek wurde dieser Tage von dem königlichen Landrath im Auftrage der Kaiserin das goldene Kreuz für 40jährige treue Dienstzeit überreicht. Die Gerdens ist seit 46 Jahren in der Familie Lüdemann und erhielt zu Weihnachten von dem Pinneberger Bauernverein ein Sparfassenbuch über 100 Mk.

— Am Alten Deich in Barlt (Dithmarschen) brannte am Montag das Gewese des Schmiedes Jonssen nieder. Das Feuer soll durch das Spielen eines dreijährigen Kindes mit Fündhölzchen entstanden sein.

Die Sch.-Eistung in Altona vertheilte zum Weihnachtseste an 105 Lehrer-Wittwen je 50 Mark.

— Die Kirche in Eckersförde hat eine neue Heizanlage, Warmwasserheizung, erhalten. Die Einrichtung kostet 4000 Mk. und soll sich sehr gut bewähren.

Hamburg.

— Die Vereinsbäckerei zu Hamburg (Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht) hatte im vergangenen Jahre einen Brutto Umsatz von mehr als 550 000 M und bezahlte einen Rabatt von ca. 100 000 M. Die Netto-Einnahme erreichte die Höhe von 457 251,52 M, der Gewinn betrug über 110 000 M. Die Anteile beliefen sich auf 85 539,17 M = 15 pSt. des Umsatzes. An Lohn wurde bezahlt bei einem Lohnsatz von 24 M, 26 M, 28 M und 30 M in Summa 53 000 M. Die Bäckerei beschäftigt am Schlusse des Jahres über 50 Personen, hatte 8 Oefen im Betrieb und lieferte ihre Backwaaren vermittels 8 Fuhrwerke an über 100 Verkaufsstellen in Hamburg, den Vororten, Altona, Ottenen und Wandsbek. Die Mitgliederzahl betrug ultimo 1891 2400 mit einem Vermögen von ca. 20 000 M und einem Reservefonds in Höhe von 7 000 M.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Abend etwas nach 8 Uhr an der Wandsbeker Chaussee. Nachdem bei der Rückertstraße die Maschine der Straßenbahn gewechselt worden war und sich der Train bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, mußte der in der Rückertstraße wohnhafte Fahrer von dem Maschinenführer unbemerkt nochmals abgestiegen sein, sich bei der Bertholpstraße zu schafen gemacht haben und hierbei zu Fall gekommen sein. Durch das schreckliche Geschrei des Unglücklichen, dem durch die Räder des vorderen Wagens beide Beine unterhalb des Knies abgefahren wurden, ward sowohl der Maschinenführer wie auch das übrige Publikum auf den Unglücksfall aufmerksam. Der Verunglückte ward voreerst in eine nahe Wirthschaft und sodann ins Allgemeine Krankenhaus geschafft, wo er indeß kurz nach 11 Uhr seinen Leiden erlag. Der Verstorbenen war verheirathet und Vater von fünf Kindern.

Deutsches Reich.

Ueber das neue Volksschulgesetz sind bereits jetzt allerhand Mittheilungen in die Öffentlichkeit gelangt. Denselben zufolge unterwirft der neue Entwurf das gesamte Volksschulwesen Preußens einer gesetzlichen Ordnung, während der bisherige Entwurf nur einzelne Theile behandelte. Eine hervorragende Berücksichtigung sollen hierbei namentlich die religiösen und konfessionellen Gesichtspunkte erfahren haben, so daß der Volksschulunterricht in Preußen künftig durchaus konfessionell sein wird, doch sollen die jetzigen Simultanschulen überall da, wo die Bevölkerung deren Beibehaltung wünscht, bestehen bleiben. Bei der Wichtigkeit des neuen Volksschulgesetzes und seinem außerlich großen Umfange wird seine parlamentarische Durchberatung jedenfalls Monate erfordern.

Bei der Pensionirung von Lehrern, die mit kirchlichen Funktionen betraut sind, ist nach einer Entscheidung des Kultusministers das gesammte Dienstverdienst als Basis und Kantor als ein einheitliches Stelleneinkommen zu behandeln. Der Minister entscheidet in einem Spezialfalle, daß auch die aus dem kirchlichen Amte fließenden fixirten Einnahmen, trotzdem sie auf das Lehrgelalt nicht angerechnet waren, von der Gemeinde auf die Pension anzurechnen sind. Die Entscheidung mag dem Wortlaut des Pensionengesetzes vom 6. Juli 1885 (§ 4, Abs. 5) entsprechen, zeigt aber auch zugleich, daß eine Sonderung der schulamtlichen und kirchlichen Einkünfte nicht nur im

Interesse der Lehrer, sondern auch der Gemeinden dringend notwendig ist. Es geht nicht an, daß eine politische Gemeinde die Pension für kirchliche Amtsvorrichtungen zahlt, einzig aus dem Grunde, weil der kirchliche Beamte zugleich Gemeindelehrer war.

In dem vor einigen Tagen erschienenen preussischen Staatshandbuch für 1892 ist zum ersten Male der Volkswirthschaftsbericht nicht mit aufgeführt. Die fünfjährige Sitzungsperiode, für welche zuletzt die Mitglieder berufen worden waren, war im letzten Jahre abgelaufen, ohne daß in dieser Periode der Volkswirthschaftsbericht jemals zusammengestellt war. Neue Berufungen sind nicht erfolgt, und so hat die Körperschaft, welche 1880 ins Leben gerufen wurde, um „Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen, welche wichtigere Interessen von Handel, Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft betreffen, zu begutachten“, zu bestehen aufgehört.

Es wurde jüngst in der Presse auf bedeutliche Anzeichen hingewiesen, welche eine abnehmende, niedrig erfolgende Deklaration des Einkommens seitens vieler ländlicher Grundbesitzer in Aussicht zu stellen scheinen. Höchst bezeichnend in dieser Beziehung ist folgende Bekanntmachung des Landraths des Kreises Goslar: „Ein großer Theil der bisher eingegangenen Steuererklärungen entspricht so wenig den gesetzlichen Vorschriften und den thatsächlichen Verhältnissen, daß ich gezwungen gewesen bin, die Erklärungen theilweise behufs Abänderung oder Neuaufrichtung zurückzugeben; theils, weil das Einkommen aus Grundbesitz augenscheinlich viel zu niedrig angegeben war und der Geldwerth der im Haushalt verbrauchten Wirthschaftserzeugnisse gar nicht berücksichtigt war; theils, weil man es unterlassen hatte, Einkommen aus Kapitalvermögen, welches notorisch vorhanden ist, überhaupt oder in zutreffender Weise anzugeben. Wenn z. B., wie das leider geschieht, das Einkommen aus sehr gutem, ertragreichem Ackerlande zum 1/3fachen Betrage des Grundsteuerertrages angegeben ist, und wenn Kapitalvermögen da, wo es thatsächlich vorhanden, ganz verschwiegen wird, so muß es dem öffentlichen Urtheil überlassen bleiben, eine derartige Einschätzung mit dem richtigen Ausdruck zu bezeichnen. Wir gaben diese Vorgänge leider Veranlassung, auf die Strafbestimmungen des Steuerertrages, besonders aber darauf hinzuweisen, wie unter der Steuererklärung die Versicherung abzugeben ist, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben. Es würde mir leid thun, wenn ich zu strengem und rücksichtslosem Vorgehen gezwungen werden sollte. Also sorge ein Jeder, daß er vor dem Gesetz und seinem Gewissen bestehen kann. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher wollen Vorstehendes in geeigneter und eindringlicher Weise zur Kenntniß der Gemeinde-Eingekessenen bringen, daß es sich im Interesse der Einkommen- und der Geheimhaltung empfiehlt, die Steuererklärungen nicht an das königliche Landrathsamt, sondern an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission einzuliefern.“

Das leitende Organ der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, erläßt eine beachtenswerthe Warnung vor weiteren Arbeitseinstellungen in nächster Zeit. Er schreibt: „Durch Unterstützungsgelände ist die deutsche Arbeiterkassette gegenwärtig sehr in Anspruch genommen. Neben den Buchdruckern stehen bekanntlich noch die Weißgerber, Handschuhmacher und Brauer in Ausland. Die Striktes erfordern Summen, welche es notwendig machen, darauf hinzuweisen, daß etwa in einzelnen Berufen projektirte Lohnbewegungen für die nächste Zeit keine Aussicht auf Sieg haben, sofern dazu die finanzielle Unterstützungskraft der deutschen Arbeiter in besonderem Maße in Rech-

und C. Manche immer fische Nachbar. In Fichtner und w. — etw heimlich als ein er in fekten nicht g. harmlos. So hinter frischen hallten kindlich ebenso linge d. Bi. vollstem strengen macht, hinter und als erf freilich zu lieb weilen

„Adje, Herr Wirth, bitte, mich Herrn Schwuppe zu empfehlen und ihm meinen besten Dank auszurichten,“ die Stube zu verlassen. Draußen schlug Freund Urian die Richtung nach Hollenberg ein und war, ein fröhliches Liedchen vor sich hintrallend, den Blicken des ihm nachschauenden Wirthes bald entschwunden.

Erst lange nachher traf Schwuppe, von dem Gewitterregen ganz durchnäßt, in der Kümmlhainer Schenke ein, wo er zu seiner großen Veruhigung ersuhr, daß sein Geschirt von einem Handwerksburschen richtig übergeben worden sei.

Als Schwuppe nun aber sein Erlebnis mit dem jungen Menschen erzählte und seine Freude ausdrückte, den Klauen des etwa tollwüthig gewordenen Burschen noch glücklich entronnen zu sein, da ging dem Wirth ein Licht auf. Lachend berichtete er dem verdutzt aufhorchenden Bauer, was ihm der „gefährliche Handwerksbursche“ für ein Märlein ausgehandelt hatte und wie sich derselbe auf Rechnung Schwuppes gütlich gethan und auf dessen Konto auch noch einen Fünzigger als Zehrgeld auf den Weg empfangen habe. Schwuppe begann jetzt zu fluchen und zu wettern, besonders, als jetzt der Wirth in allem Ernste die Bezahlung der von dem listigen Felleisenbruder gemachten Forderung und die Rückzahlung der halben Mark verlangte; aber alles Toben half unserem Bauern nichts und da er es mit dem Wirth von der Kümmlhainer Schenke nicht verderben wollte,

so bezahlte er schließlich, wenn auch unter großem Lamento. Nachdem Schwuppe sich mit trockenen Kleidern aus der Garderobe des Wirthes versehen und sich mit einem Kognak gestärkt hatte, verließ er mit seinem Geschirt Kümmlhain und fuhr seinem Heimathsdorfe zu, unterwegs sich aber grimmig gelobend, nimmermehr wieder einen Handwerksburschen oder sonst einen Fremden auf seinem Wagen mitzunehmen.

Das Medaillon.

Erzählung von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

I.

Franz Fichtner weilte mit seiner hübschen kleinen Frau seit acht Tagen in dem traulichen Heim, das sie sich nach langem Harren und Warten endlich geschaffen hatten.

Er als einfacher Kommis eines kleinen Geschäftes und sie als Zeichenlehrerin hatten sich bisher nur mühsam durchgeholfen und waren nicht im Stande gewesen, so viel zurückzuliegen, um sich auch nur das einfachste Heim zu gründen, und schon schien es, als seien sie dazu verurtheilt, ihr Leben lang vergeblich auf eine endliche Vereinigung zu warten, als Fichtner ihr eines Sonntags auf einem gemeinsamen Spaziergang mit höher geräthetem Gesicht und bebender Stimme verkündete, es sein ihm von einem ent-

fernten Verwandten ein nicht ganz unbedeutendes Vermächtniß zugefallen, das ihn unabhängig mache und ihnen nun zu einer baldigen Heirath nichts mehr im Wege stände. Die große Stadt, in der sie so lange ihren unbefriedigenden, einsörmigen Pflichten obgelegen hatten, erschien ihnen wie ein Kerker, dem sie mit Freunden den Rücken kehrten und statt dessen in dem kleinen abgelegenen Städtchen S . . . ihr neues gemeinsames Heim bezogen.

„Franz,“ sagte Marie eines Tages zu ihrem Mann, als sie gegen Abend einen Spaziergang auf die Berge gemacht hatten und sich hier auf einer Steinbank niederließen, „weißt Du, Franz, daß ich unser Glück noch gar nicht recht fassen kann? Manchmal beschleicht mich die Furcht, ich müßte erwachen und entdecken, daß Alles nur ein Traum sei.“

„Nein, meine Liebe, kein Traum war je so beständig wie unsere Liebe — die bleibt, das glaube mir,“ erwiderte er.

Hierauf folgte ein bereites Schweigen, das aber allmählich drückend wurde, und plötzlich brach Franz die Stille mit den Worten:

„Sieh, Marie, dort blinkt schon der erste Stern! Da ist es hohe Zeit für uns, heimzukehren.“

„Es ist so schön hier, daß ich den ganzen Abend hier bleiben möchte! Es liegt eine so wunderbare Ruhe über der ganzen Natur.“

„Das heißt: eine verrätherische Ruhe,“ erwiderte ihr Mann; „jene Wolkenmassen, die sich im Westen aufstürmen, fürchte ich, bringen uns Sturm.“

Und langsam stieg das junge Paar den Berg wieder hinab und kehrte in sein trauliches Häuschen, das schmuck zwischen hohen Ulmen hervorlugte, zurück.

Herr und Frau Fichtner hatten bei ihrer Ankunft in dem Städtchen S . . . viel von sich reden gemacht. Die Leute waren froh, wenn sich ihnen irgend etwas Neues bot, das ihr Interesse erregte und ihre Zungen in ein neues Fahrwasser brachte. Ihr Urtheil über Frau Fichtner war einstimmig ein günstiges. Mit ihrem freundlichen Lächeln gewann sie sich die Gunst der Männer, und mit ihrem einfachen beschiedenen Wesen schmeichelte sie sich in die Herzen der Frauen ein. Ueber ihren Mann war die öffentliche Meinung dagegen enthaltamer in ihrem Urtheil; er war ein besserer, magerer, verschlossener Mensch, dessen Wesen nicht recht zu ihnen passen wollte, — ein gelehrter Mann, der jetzt endlich in der Lage war, seinen Neigungen zu folgen. Die Wände seines Sanktuariums, in dem er den größten Theil des Tages verbrachte, waren von oben bis unten mit Büchern bedekt, und auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers hatte er unter Glas einen seltsamen messingernen Gegenstand stehen, in den er immer hineinguckte; und die Flaschen und Gläschen voll schmutzigen Wassers, das er aus Tümpeln



Meinungen gezogen werden müßte. Die Arbeiterchaft muß jetzt schon allmähentlich große Summen für die strickenden Arbeiter der oben erwähnten Gewerbe aufbringen trotz des spottschlechten Geschäftsganges, der für sie selbst Einkommensverminderung zur Folge hat; mehr zu thun, ist sie vor der Hand, soweit sich das überblicken läßt, außer Stande.

### Ausland. Frankreich.

Der Streit zwischen Frankreich und Marokko wegen der Tuat-Dase im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete befindet sich noch in der Schwebelage. Der Sultan von Marokko hat in einem Schreiben an den französischen Geschäftsträger in Tanger erklärt, daß Marokko an seinen Ansprüchen auf Tuat trotz des Scheiterns der jüngst dahin abgegangenen marokkanischen Expedition festhalte. Von dem französischen Vertreter wurde indessen kurz erwidert, er müsse jede Erörterung dieser Frage ablehnen, da Frankreich in jenem von Marokko keineswegs abhängigen Landstrich nach eigenem Ermessen vorgeben gedulde. Dies besagt mit andern Worten, daß sich die Franzosen um die marokkanischen Ansprüche keinen Pfifferling kümmern und die Tuat-Dase besetzen werden, sobald es ihnen beliebt.

### Großbritannien.

London, 13. Januar. Die heutigen ungünstigen Bulletin über das Befinden des Herzogs von Clarence haben tiefste Befürzung hervorgerufen. Teilnehmende Volksmengen stehen am Portal des Schlosses von Candringham und dem des Prinzen von Wales in London.

Nach einer Lloyddepeche aus Hongkong vom 13. ist der in der chinesischen Küstenfahrt beschädigte Dampfer „Amchow“ bei Cuchai Points untergegangen. 414 Menschen sind umgekommen, darunter die ganze europäische Mannschafft. Das Unglück ist durch einen Bruch des Schraubenkrafts veranlaßt.

### Spanien.

Der blutige Anarchistenputsch von Xeres giebt der spanischen Regierung den Anlaß zu besonderen gesetzgeberischen Maßregeln gegen das Treiben der Anarchisten im Lande. Wie aus Madrid berichtet wird, befindet sich ein Ausnahmegesetz zur Bekämpfung der Untriebe der spanischen Anarchisten in Vorbereitung, welches nach seiner Fertigstellung unverzüglich den Cortes zugehen soll.

### Wirtschaft, Technik und Verkehr.

Der internationale Getreidemarkt. Die amerikanische und indische Getreidezufuhr für Europa hat sich auch in letzter Woche wieder vermindert, die Massen sind jedoch immer noch im Vergleich zu früheren Jahren so bedeutend, daß die Abnahme nicht ins Gewicht fällt, zumal derselben eine gleichzeitige der englischen Läger gegenübersteht. Bemerkenswert ist das allmähliche Anschwellen der Maiszufuhren. Von den für den Continent unterwegs befindlichen Mengen an Weizen und Weizenmehl sind 750 000 T. für Holland, 180 000 T. für Deutschland, Italien und verschiedene andere Länder bestimmt. Die Exportleistungen Amerikas nahmen, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, etwas ab, sind aber doch noch ziemlich ansehnlich gewesen. Da nun auch die inländischen Vorräthe auf den meisten europäischen Märkten sich als recht bedeutend herausgestellt haben, so hat ein weiterer Rückgang der Getreidepreise stattgefunden. Für Frühjahrstermine ist Weizen von 219 1/4 bis 214 1/4, Roggen von 226 bis 222, Hafer von 167 1/4 auf 166

und Mais von 125 1/2 bis 123 gesunken. Für diese Preisrückgänge sind in erster Reihe das Sinken der Kurse in Amerika, sowie an den anderen maßgebenden Plätzen, ferner der schlechte Absatz des effektiven Getreides in Oesterreich-Ungarn, der fehlende Export dafelbst und endlich das bisherige günstige Wetter, welches in ganz Europa herrscht, verantwortlich zu machen.

Die Weltausstellung in Chicago. Da voraus zu sehen ist, daß das Interesse an der Weltausstellung in Chicago von Monat zu Monat wachsen wird, so dürfte es wichtig sein, einige Mittheilungen über die Beteiligungs-Verhältnisse an dieser Ausstellung zu erfahren. Bisher sind deutschseits 1500 bis 2000 Anmeldungen gesichert. Hauptsächlich haben sich der Buchhandel, die Textilindustrie, die chemische Industrie und die Elektrotechnik beteiligt. Für die Elektrotechnik wird eine Platznachforderung notwendig werden, weil eine einzige Firma mehr Platz beansprucht, als die Abtheilung bisher insgesammt zur Verfügung hatte. Die Kunstindustrie hat sich noch nicht erheblich beteiligt; bis jetzt sind meist nur aus Süddeutschland Anmeldungen eingegangen, besonders ist aus Baiern eine hübsche Zusammenstellung des Kunstgewerbes gesichert. Möbel kommen aus Mainz, Stuttgart und Berlin. Neuerdings sind auch Schritte gethan, um eine große Ausstellung von Edelmetallen, Glas und Porzellan zu Stande zu bringen, Weihen hat bereits seine Beteiligungsangemeldet. Süddeutschland plant außerdem eine Ausstellung von Paramenten und Kirchenornamenten.

### Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der wegen Sittverbrechen in Unterjuchungsshaft befindliche Parter Harber in Weihenstephan hat unter Verzichtleistung auf die Rechte geistlichen Standes sein Pfarramt niedergelegt. Ihn hat wohl der Besuch eines höheren Konfistorialbeamten im Gefängnis dazu veranlaßt, damit vermieden wird, daß ein Geistlicher auf die Anklagebank gerät. — Das Militärgericht in Würzburg hat den Soldaten Kaul wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilt. — In Landsbut (Schlesien) wurde eine aus den gebildeten Ständen stammende Verkäuferin verhaftet, weil sie ihre Dienstherrschaft mittels abgegebener Phosphorsäure vergiftet hatte. Sie will dies gethan haben, weil sie der Stelle überdrüssig war. — Ein Scheusal von Weib ist in der Person der Magd Durynek aus Antonienhütte bei Ratibor entdeckt worden. Nachdem dieselbe vor einigen Tagen im Kochlozigerwalde bei Radowitz ein Kind ausgelegt, welches sie unehelich geboren, wurde nunmehr festgestellt, daß sie bereits im Jahre 1888, als sie in Bobref diente, ein Kind dadurch aus der Welt schaffte, daß sie es auf die glühende Schlackenhalde legte, bei lebendigem Leibe also röstete und die Leiche ab dem sogenannten Schwarzwalde vergrub. Cines dritten Kindes entledigte sie sich durch Aussetzung im August 1891. Die unnatürliche Mutter befindet sich in Haft. — Vom Schwurgericht in Schweidnitz wurde der Raubmörder Gottwald zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Eschhofen hat sich der Direktor Rohde der Militärmusik-Band-Zuschußklasse in Berlin, der seit Jahren sehr verschwenderisch mit den Geldern der Kasse umging und der Kasse einen Verlust von 80 000 Mark zugefügt hat. — Wegen Hazardspiels standen dieser Tage der Getreidehändler Müller und der Getreidehändler Ledschmidt aus Weihen vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts, neben ihnen zwei Gastwirthe wegen Duldung des Spiels. Es sollen enorme Summen bei dem verbotenen Spiel umgesetzt worden sein, einzelne Spieler hatten 60 000, 20 000, 10 000 M. verloren. Müller wurde zu 3 Monaten Gefängnis, Ledschmidt zu 2 Wochen

Haft und die Wirth, welche ein Kartengeld von 30—50 Mark erhalten hatten, zu 300 und 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Die Influenza nimmt in ganz Norditalien an Ausdehnung und Heftigkeit noch immer zu. Das feuchte, neblige Wetter, das seit Weihnachten in der Po Ebene herrscht, scheint der Verbreitung der Krankheit sehr günstig zu sein. Die Zahl der Todesfälle ist erschreckend hoch und stieg am Mittwoch in Mailand auf 104, während in normalen Wintern um diese Zeit am Tage durchschnittlich nur 30 Personen sterben. Da überdies ein Theil des Begräbnispersonalis darniederliegt, so läßt der Bestattungsdienst sehr viel zu wünschen übrig. Die Hospitäler sind von Kranken überfüllt und müssen fast die Hälfte der um Aufnahme Nachsuchenden zurückweisen. Die Verwaltung der Mailänder Krankenhäuser ist bereits mit der Einrichtung eines Nothspitals beschäftigt, das in den nächsten Tagen eröffnet werden soll.

Dauerhaftigkeit alter Sitten. Die „Westfälische-Zeitung“ in Flensburg erzählt: „Pastor Feilberg, früher in Balsböl bei Flensburg, machte auf der Versammlung für dänische Kulturgeschichte in Aalborg folgende Mittheilung: In einer Kirche auf den Inseln war es bis in das letzte Jahr hinein Brauch, wenn die Männer zum Altar gegangen waren, und wieder heruntergingen, sie an einer bestimmten Stelle gegen die Frauen hinstreckten. Keiner kannte den Grund. Zufällig wurde eine Kallage entfernt, und ein Marienbild kam an der Wand der Frauenseite zum Vorschein. Der Gruß hatte offenbar diesem Bilde gegolten und der Brauch hat sich 400 Jahre lang erhalten, nachdem man lange vergessen war, er bedeute.“

Ueber den Mord an einer vermeintlichen Heze wird aus dem russischen Grenzort Surmenyze berichtet: Der zwanzigjährige Sohn des dortigen Besitzers Blasinski bekam den Weichselkopf und konnte durch alle angewandten Hausmittel und Wunderkuren nicht geheilt werden. Schließlich erklärte ein weit hergeholtener Wunderdoktor die Krankheit als die Folge einer Verberkung, die nur dadurch beseitigt werden könne, daß die kranken Stellen des Kopfes mit dem Blute der Heze betriehen würden. Er lehrte Johann den Kranken und seinen Vater eine Anzahl von Zaubersprüchen und gab ihnen den Rath, am Sonnabend vor Sonnenaufgang am Grabe des zuletzt im Dorfe Geschorbenen diese Sprüche herzusagen, alsdann dreimal um den Kirchhof zu gehen und hierauf heimzukehren. Die Person, die sie dann zuerst treffen würden, hätte die Krankheit verursacht. Die abergläubigen Menschen richteten alles getreulich aus und trafen auf dem Heimwege eine arme Frau, welche Holz aus dem Walde holen wollte. In ihrer fanatischen Wuth fielen sie über dieselbe her und schlugen sie mit Knütteln nieder, so daß sie noch an demselben Tage ihren Wunden erlag. Die Kopfwaschung mit dem Blute wurde wirklich vorgenommen. Die Mörder und der „Wundermann“ sind verhaftet worden.

### Eingefandt.

Nachmals die Schneeballkollekte. Aus Burg, Spreewald, 12. Januar, ist uns mit Bezug auf das Eingefandt in Nr. 1960 folgendes Schreiben zugegangen:

Auf eine uns ohne Namensunterschrift zugesandte Aufforderung aus Ahrensburg vom 9. d. M., uns auf ein „Eingefandt“ und mit H. K. unterzeichnete Verdächtigung der Schwindelei in betreff der Schneeballkollekte für die Ueberschwemmen im Spreewald zu legitimiren, folgendes als Antwort: Die Ursache der Sammlung ist in dem Schneeballbriefe klar und deutlich ersichtlich; wenn über 300 Familien in Burg allein fast die ganze Ernte verloren haben und weder Staats- noch Kreishilfe erlangen können, dann sind diejenigen, welche noch irgend einen Weg zu finden im Stande

sind, die Existenz so vieler Familien zu sichern, moralisch dazu verpflichtet. Darum ist ein Hilfskomitee zusammengetreten und hat mit Namensunterschrift und der Bitte, jeden Brief einmal abzuhandeln und weiterzuleiten, die Schneeballkollekte ausgesandt. Die Mitglieder des Komitees sind: Apotheker Kleefeldt, Dr. med. Köppler, Pastor Korrena, Mühlbesitzer Habermann, Kaufmann Aron. Wenn diese Namen bei der Abchrift der Briefe irgendwo weggelassen wurden, so liegt die Schuld nicht an uns, jedenfalls aber beweist die Stellung der Komiteemitglieder, daß sie Anspruch auf Rechtfertigung machen können. Es verleiht sich von selbst, daß seiner Zeit in mehreren größeren Zeitungen über den Erfolg und die Verwendung der Kollekte Rechnung gelegt werden wird, ebenso aber muß darauf hingewiesen werden, daß das nicht mitten in der Sammlung möglich ist. Auf den Schluß des Eingefandt, wo der Schreiber jedenfalls in großer Erregung war, ist nach dem Gejagten nicht nöthig, einzugehen.

Korreng, Kleefeldt, Pastor u. Kreisshulinspektor, Apotheker.

Wir bemerken dazu Folgendes: Zunächst ist in dem Eingefandt in Nr. 1960 d. Z. eine Verdächtigung der Schwindelei überhaupt nicht enthalten, es ist nur, und zwar nach Lage der Sache mit vollem Recht, darauf hingewiesen worden, daß der Kollekte jede Beglaubigung fehle, da nicht einmal das sog. Hilfskomitee mit Namen unterschrieben habe. Ob dies von Anfang an geschehen ist, wissen wir nicht, thatsächlich kursiren hier aber die Kollektbriefe ohne Hinzufügung der Namen der Mitglieder des Hilfskomitees. Auch fordert der uns vorliegende Brief nicht eine einmalige sondern eine zweimalige Abchrift, wir verweisen ferner darauf, daß es in dem Briefe nicht Burg sondern Borg heißt. Betreffs der Ursache der Kollekte ist in dem Schneeballbriefe nur kurz und allgemein gesagt, daß die Bewohner von Borg im Spreewald zum zweiten Male, zum größten Theile die ärmeren Klassen, durch Ueberschwemmungen um ihre ganze Ernte gekommen und, wenn nicht schnelle Hilfe kommt, dem größten Elend preisgegeben sind. Das mag wahr sein, aber liegt es nicht nahe, daß ein solches Schneeballkollekte-System auch in unläuterer Absicht in umfassender Weise ausgebeutet werden kann? Welcher der beteiligten Briefschreiber weiß Näheres über die Sache? Man benutzte sie als neuesten gesellschaftlichen Sport und schneeballt in die Unendlichkeit hinein, und wenn ein Briefschreiber aus Burg Borg macht, der andere die Abchrift der Namen der Komiteemitglieder für überflüssig erachtet, so liegt es doch auf der Hand, daß Leute, die dergleichen nicht als gesellschaftlichen Sport betrachten und sich solche Sachen überhaupt etwas genauer ansehen, ihren Bedenken Ausdruck geben. Wir können nicht von der Ansicht abgehen, daß diese Schneeballkollekte sehr verhängnißvolle Dinge werden können, da sie ihres gewissermaßen geheimen Wesens wegen zu unläuteren Zwecken mißbraucht werden können.

D. Ned.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hanneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Mannigfaltiges.

Von einem bösslichen Ganner wissen galizische Blätter zu erzählen. Bei der Hauptpostkasse im Lemberg wurde eine falsche Zehnguldennote beanstandet, bei welcher in dem unteren Theile, wo sonst als Text der auf Notenfälschung bezügliche Abschnitt aus dem Strafgesetzbuche sich befindet, folgende Inschrift angebracht war: „Verzeihung, wenn ich hier nicht die Worte, wie sie im Originale zu lesen sind, anbringe. Doch würde mir dies besondere Schwierigkeiten machen, da ich doch nicht in so kleiner Schrift hätte schreiben können. Zum Drucke fehlt mir aber der Apparat. Ich bitte deshalb wegen dieser kleinen Unregelmäßigkeiten um Entschuldigung. Gleichzeitig zeige ich an, daß diese Note einen größeren Werth als den sonst üblichen hat, da ich an ihr buchstäblich fünfzig Stunden gearbeitet habe, weshalb ich auch nicht viel machen kann, aber drei habe ich doch schon. 12 Uhr. Krafa.“

Ein gutes Geschäft. Vor etwa einem Monat bemerkte ein Bildersammler in Pest während eines Spazierganges auf dem Trödelmarkt ein kleines Bildchen, eine in einer Festschubbox befindliche Reitergruppe darstellend. Der Bildersammler kaufte das unscheinbare Gemälde und übergab dasselbe, da es sich in sehr schlechtem Zustande befand, behufs Renovirung dem bekannten Gemälde-Restaurateur Morvetti. Dieser entdeckte nach Entfernung des Schmutzes zu seiner nicht geringen Ueberraschung auf dem Bilde das Monogramm des berühmten französischen Malers Meissonnier. Der Eigentümer des Bildes, über diese Entdeckung nicht wenig erfreut, reiste mit dem Kunstwerk sofort nach Paris, um es dort zu verkaufen. Nach einem jezt in Pest bei Herrn Moretti eingetroffenen Telegramm hat der glückliche Eigentümer des Bildes dasselbe thatsächlich für den Preis von 30 000 Gulden verkauft.

das Medaillon und fand darin das Portrait eines Offiziers und eine dunkle Haarlocke.

„Wer ist das, Franz?“ fragte sie, aufmerksam das Bild betrachtend.

Als sie keine Antwort erhielt, sah sie auf. Dabei begegneten sich ihre Augen, und über sein Gesicht ergoß sich eine ungenüßliche Röthe.

„Es ist heute furchtbar schwül!“ meinte er darauf in gepreßter Tone, indem er sich die Stirn wischte, sich von seiner Frau abwandte und an dem offenen Fenster in einen Stuhl sinken ließ.

Marie legte das Medaillon schnell beiseite und trat besorgt zu ihm.

„Was ist Dir, Franz?“ fragte sie weich.

„Ich weiß nicht — mir ist plötzlich so schwindlich geworden,“ antwortete er, „ich glaube, ich habe zu lange hier in der dicken Zimmerluft gearbeitet. Wenn Du mir doch ein Glas Wasser bringen wolltest!“

Kaum hatte seine Frau das Zimmer verlassen, um ihm das Gewünschte zu holen, als er hastig aufsprang und, sich selbst einen Thoren scheltend, das Medaillon wieder in dem geheimen Kasten verbarg. Als seine Frau, noch vor Schreck an allen Gliedern zitternd, mit dem Wasser zurückkehrte, sah er wieder am Fenster, wie sie ihn verlassen hatte.

(Schluß folgt).

Eines Abends trat Marie in das Arbeitszimmer ihres Mannes und bat diesen, sie auf einem Spaziergang zu begleiten.

„Einen Moment Geduld,“ erwiderte dieser, während er emsig suchend in einem großen Folioband weiter blätterte.

Seine Frau trat inzwischen an den Schreibtisch ihres Mannes, betrachtete das und Jenes, schob dieses und jenes Schubfach auf; dabei geschah es, daß sie zufällig auf eine Feder drückte, die eine Reihe geheimer Kästen bloßlegte.

„Ah, geheime Fächer!“ rief sie.

Aber ihr Mann achtete ihrer nicht, und sie fing an, einen dieser Kästen nach dem anderen herauszuziehen.

Der erste war leer, in dem zweiten lagen ein paar alte Münzen, der dritte Kasten hatte auch nichts aufzuweisen, sie öffnete den vierten und war eben dabei, ein kleines Päckchen, das sich in demselben vorfand, aufzuwickeln, als ihr Mann sich nach ihr umschaute. Im ersten Moment machte er eine hastige Bewegung, als wollte er seiner Frau das Papier aus der Hand nehmen, aber schnell besann er sich und blieb ruhig stehen, nur sein ohnehin schon bleiches Gesicht ward um noch einen Schein blässer. Seine Frau wickelte ein goldenes Medaillon aus, mit einem großen Brillanten in der Mitte, von orientalischen Perlen umgeben, und auf der Rückseite ein emailirtes Monogramm mit den Buchstaben B. E. P. Sie öffnete

und Gräben heimbrachte, erinnerte gar Manchen an den alten Grusel, der auch immer in den Flüssen und Gräben herumspukete und vor Kurzem aus Nähe seinem Nachbar dessen einzige Kuh vergiftet hatte. Indes die Zeit verstrich, ohne daß Fichtner irgend einer lebendigen Seele — und wäre es auch nur eine Kuh gewesen — etwas zu leide gethan hätte. Das geheimnißvolle, gelbe Messingrohr erwies sich als ein sogenanntes „Mikroskop“, durch das er in dem schmutzigen Wasser kleine Insekten suchte; der arme Mann war vielleicht nicht ganz klar im Kopfe, aber harmlos — harmlos wie ein neugeborenes Kind.

Jahre strichen hin, und in dem Häuschen hinter den hohen Almen glänzte die Sonne frischen Kinderlächelns, und seine Wände hallten von dem munteren Klang silberhellen kindlichen Lachens wieder. Die Kleinen waren ebenso der Stolz der Mutter, wie die Lieblingslinge des Städtchens.

Wie glühende Herbstsonnen waren in vollem Glanz geschieden und hatten der strengen Herrschaft rauher Winter Platz gemacht, seit das junge Paar in dem Häuschen hinter den hohen Almen eingezogen war — und alle frohen Hoffnungen hatten sich mehr als erfüllt, wenigstens für sie. Ihr Mann freilich gewann seine Bücher allmählich fast zu lieb, so daß sich selbst seine Frau zuweilen Sorge darüber machte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Dezember. Geboren. Am 6. Sohn dem Anbauer Johann Heinrich Wilhelm Stahmer zu Bünningstedt. 9. Sohn dem Fuhrer Johann Heinrich Friedrich Kloth zu Ahrensburg. 10. Tochter dem Schuhmacher Friedrich Heinrich Kastorf zu Ahrensburg. 11. Tochter dem Pumpenmacher Hans Friedrich Jöban zu Ahrensburg. 14. Tochter dem Ruffiger Claus Hinrich Dito Eggers im Bierbergen. 15. Sohn dem Gastwirth Carl Heinrich Christian Reiche zu Ahrensburg. 16. Tochter dem Arbeiter Jochim Peter Jakob Siemers zu Weilsdorf. 16. Tochter dem Schuhmacher Claus Hinrich Hermann Laatz zu Ahrensburg. 23. Sohn dem Schneider Hans Hinrich Wilhelm Witten zu Bünningstedt. 24. Sohn dem Gensdarm Carl Vincenz Richard Müller zu Ahrensburg.

Aufgeboten. Am 7. Zimmermann Johannes Friedrich Karl Brehmer zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Johanna Luise Auguste Schröder daselbst. 9. Dienstknecht Johann Hinrich Christian Stehn zu Bünningstedt mit der Dienstmagd Elise Saalman daselbst. 16. Privatier Hans August Johann Bebert zu Ahrensburg mit Christine Margaretha Luise Sanmann, geb. Wagner, Bleicher zu Winterhude, am Felde. 20. Schmied Franz Jochim Heinrich Schütt zu Ahrensfelde mit Caroline Anna Sophie Muggenburg daselbst.

Verheirathet. Am 11. Arbeiter Friedrich Wilhelm Spiegelberg zu Wulfsdorf mit der Anbauerin Anna Sophie Dorothea Oldenburg daselbst. 26. Zimmermann Johannes Friedrich Carl Brehmer zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Johanna Luise Auguste Schröder daselbst. Gestorben. Am 3. Catharina Mathilde Elisabeth Pachthan zu Ahrensburg, 61 Jahr 331 Tage. 3. Uneheliches todgeborenes Kind männlichen Geschlechts zu Ahrensburg. 5. Jochim Hinrich Bentzen zu Wulfsdorf, 62 Jahr 170 Tage. 6. Hermann Friedrich Bud zu Ahrensburg, 77 Jahr 265 Tage. 6. Emma Hermine Amanda Behrs zu Ahrensburg, 101 Tag. 8. Peter Ehlers zu Wulfsdorf, 91 Jahr 66 Tage. 18. Hans Hinrich Kughase zu Ahrensburg, 71 Jahr 224 Tage. 20. Caroline Christine Elisabeth Bindmann, geb. Sud, zu Ahrensburg, 67 Jahr 41 Tage. 29. Maria Ernestine Theodore Babsow zu Ahrensburg, 11 Jahr 94 Tage.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(1. Bekanntmachung). Die Eheleute Rentier Rudolph Bock und Sophie, geb. Steffen, sind, diese am 26. December 1883 und Jener am 19. November 1891 in Ahrensburg mit Tode abgegangen.

Mit Ausnahme der bekannten Erben werden Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß derselben zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche

innerhalb 12 Wochen,

vom Tage der 3ten und letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, bei Vermeidung des Ausschlusses mit solchen bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden. Ahrensburg, den 5. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn. Veröffentlicht: Wolter, Actuar, als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In gegebener Veranlassung werden die nachstehenden Bestimmungen der Polizeiverordnung betr. die öffentlichen Plätze, Straßen und Wege in der Gemeinde Ahrensburg vom 5. Juni 1887 mit der Androhung in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen derselben nach Maßgabe der Verordnung bestraft werden.

§ 1.

Außer der bereits durch den § 4 der Verordnung vom 15. Juni 1885 und resp. § 366 pass 9. des Strafgesetzbuches vom 25. Mai 1870 unterjagten Benutzung des Vegeterrains zur Lagerung von Holz, Schutt und Unrath u. wird hierdurch für die Ortshaf Ahrensburg noch besonders verboten, auf die öffentlichen Straßen und Wege, imgleichen in die zu selbigen gehörigen Gruben und Sichelzüge Bauche und andere unreine Flüssigkeiten abfließen zu lassen; vielmehr sind solche in angulegende Sentgruben zu leiten.

§ 2.

Verboten ist weiter das Auswerfen von Echerben, Küchen-Abfällen und anderen Unreinlichkeiten auf die öffentlichen Plätze, Straßen und Wege des Orts.

§ 5.

Jeder Eigentümer in der ganzen Gemeinde ist verpflichtet, im Winter bei vorkommendem Glatteis sofort die Bürgersteige in der ganzen Länge seines Grund-

stücks mit Sand zu bestreuen, sowie die Rinnsteine nöthigenfalls aufzuweisen.

§ 7.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 366 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bestraft, welcher lautet:

366. Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark, oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

10) wer die zur Erhaltung der Siderheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizei-Verordnungen übertritt.

Ahrensburg, den 2. Januar 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend,

werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn Schnitter hier selbst Sophas, Tische, Polsterstühle, Sessel, 1 Harmonium, Kronleuchter, Wandbilder, 1 Schantreal, 1 Tonbank, Bettstelle mit Sprungfeder-rahmen, ca. 70 Flaschen Wein, ca. 20 Hühner, Porzellanfachen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 11. Januar 1892. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

Am Sonntag, 24. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

Wahl- und General-Versammlung

im Lokale des Herrn Schierhorn. Tages-Ordnung:

- 1. Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Generalversammlung; 2. Ergänzungswahl des Vorstandes; 3. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der abgeschlossenen Jahresrechnung; 4. Verschiedenes.

Ahrensburg, den 14. Januar 1891. Der Vorstand. H. F. David, Vorstehender.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülzfeld.

Weisfutttermehl

W. A. AB ab Stadtlager Neueburg 2 oder frei Waggon Bahnhof Hamburg

offenieren billigst Aktien-Reismühle in Hamburg Comptoir: gr. Reichenstr. 49/51, Reichenhof. [Ho 191]

Delicatessen!!

- Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinbera.

Ahrensburger Turner-Bund. Zum Masken-Ball am Sonntag, den 7. Februar 1892, in Schadendorffs Hotel. Ladet freundlichst ein Das Komitee. Entree für Herren-Masken und Tänzer 1 Mt. 20 Pf., für Damen und Nicht-Tänzer 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Weitere Einladung findet nicht statt.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS PACKET 25 & 40 PF. nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Feuerspritzen in neuester Construction und 7 versch. Größen halten auf Lager und offeriren zu den billigsten Preisen Dittmann & Kirschner Schleswig, Maschinenfabrik & Eisengießerei.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Anfertigung nach Maas und Reparaturen schnell und billig. Für die Winter-Saison halte ich eine reichhaltige Auswahl von wollenen Schuhen und Pantoffeln bestens empfohlen.

Ahrensburger Bierbrauerei. Empfehle mein vorzüglich gerathenes Bock-Bier C. O. Wolfram.

Für einen neuen Versicherungszweig wird ein tüchtiger Agent gesucht. Offert. n. K. 2489 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Ostpr. Landmädchen Hans, Küche, Melken, Meieren etc.; Voll-, Halb- u. Weierknechte, Kuhfütterer, Konfirmit-Landjungen, junge Arbeiterfamilien, besorge rasch, meistentheils zu fort, da ich selbige fast täglich bekomme. Für Ankauf der Leute übernehme Garantie. Das Geschäft besteht seit 1872. [Ho 285 b] C. Stuhdt, Lübeck. Weiter Kundbuden 1 am Markt.

Gesucht zu Ostern event. auch ein Lehrling. A. Krogmann, Maler und Lackierer, Düvenstedt.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Bonbons, Fenchel-Honig, Kuchenhusten-Saft, Dr. Wuth's Brustthee, Cacho, Dänische Brusttropfen, Emser Pastillen.

Briefcouverts mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 14. Januar. Weizen matt. Angeboten 120-127 Pf. Steiner zu Mt. 212-230, 116-125 Pf. Ahrensburger zu Markt - - - 120-128 Pf. Saaler zu Mt. - - - , Ruffischer unverz. zu Mt. 180-192. Roggen ruhig. - - - Solstein. und Meckl. burger 110-121 Pf. 205-225 Pf. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mt. - - - , Dänische zu Mt. - - - , Solsteinische und Mecklenburger zu Mt. 175-185, Oesterreichische zu Mt. 170-200 Saale zu Mt. 205-215. Hafer fest. Dolsteiner zu Mt. 165-170 Mecklenburger zu Mt. - - - , Ruffischer unverz. zu Mt. - - - . Buchweizen. Französischer zu Mt. - - - Dolsteiner zu Mt. 180-190 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mt. 174-186, Roggen zu Mt. 270-300 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 130-135, quanten zu Mt. 142-150 angeboten. Rübsil still, loco Mt. 60 1/2 Brief. Leinöl still, loco Mt. 40 Br. Petroleum still, loco Mt. 6,30 Br., Febr.-März Mt. 6,25 Br.

Witterungs-Beobachtungen. Januar. Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind. 14. 9 U. V. 758 - 8,5 ND. 15. 9 U. V. 757,5 - 8 ND. Höchste Temperatur am 13. - 3,5. " " " 12. - 5.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 17. Jan.: Föhnstalt, wolkig, Nebel, Niederschläge, windig. 18.: Wolkig, theils heiter, Dunst, Niederschläge, wärmer, lebhaft windig. 19.: Kapstak, veränderlich, Niederschläge, lebhaft windig, Sturmwarnung. 20.: Abwechslend, Niederschläge, lebhaft windig, wärmer, Sturmwarnung.